

CHRISTIANE SADLO

WILDE WELLEN

ROMAN

blanvalet

EBOOKS

mehr fürchtete, als die Kontrolle über sich oder die anderen zu verlieren, das wusste nur sie.

3

In dem kleinen Park hinter der Pariser Oper gab Hubert Polin der älteren Dame das Telefon zurück, der er vorgejammert hatte, dass es einen Notfall gebe und er ganz dringend telefonieren müsse. Es hatte all seine Überzeugungskraft gebraucht, die Frau dazu zu überreden, ihm ihr Mobiltelefon zu leihen. Aber es war Hubert gelungen, den Rest jenes jungenhaften Charmes zusammenzukratzen, der ihm vor Jahren ein paar Jobs als Model in Paris beschert hatte. Lange war das her. Gefühlte hundert Jahre. Dieses andere Leben in Glanz und Glamour. Heute war Hubert ein

heruntergekommener Zwanzigjähriger, drogenabhängig, krank, verloren. Sein Haar hing ihm verfilzt in die Stirn, sein Blick war stumpf, seine Haut grau. Er zitterte am ganzen Leib.

»Geht es Ihnen nicht gut?« Es war der älteren Dame anzusehen, dass ihr vor dem jungen Mann ein wenig grauste.

»Sie sollten einen Arzt aufsuchen, junger Mann.«

»Was ich brauch, krieg ich nicht vom Arzt.«

»Haben Sie denn niemanden, der sich um sie kümmert? Wenn Sie wollen, nehmen Sie doch das Telefon noch einmal und rufen Sie jemanden an. Ihre Mutter vielleicht. Oder Ihre Freundin. Sie haben doch eine Freundin?«

Hubert war genervt.

»Sorry, Lady, kann nicht mehr mit Ihnen plaudern. Muss los. Hab einen Termin. Ein Job,

wissen Sie?«

Er spreizte die Finger zum Victory-Zeichen und schlenderte durch den kleinen Park, in dem die Blätter schon anfangen, sich bunt zu verfärben, davon.

Er gab sich große Mühe, gerade zu gehen. Könnte ja sein, dass die Alte aus lauter Sorge einen Krankenwagen rief, wenn sie sah, wie schwach er auf den Beinen war. Oder gleich die Polizei. Bevor er den Ausgang des Parks erreichte, drehte er sich nochmals um. Doch die Frau, die sich gerade noch Sorgen um ihn gemacht zu haben schien, war verschwunden. Wahrscheinlich schon auf dem Weg in ihre gepflegte Wohnung im achtzehnten Arrondissement. Oder zum Fünfuhrtee mit ihren reichen Freundinnen im Ritz. Hubert verzog das Gesicht. Er kramte in den Taschen seiner schmuddeligen Anzugjacke, die er vor

ein paar Monaten aus einem Klamottencontainer gezogen hatte, und fand schließlich, was er suchte. Verstohlen warf er ein paar Pillen ein. Die brauchte er jetzt auch dringend. Schließlich musste er sich konzentrieren bei seinem Job. Es durfte nichts schiefgehen, sonst würde er den Rest der Kohle nicht bekommen. Die Pillen wirkten schnell. Schon kam die Power zurück. Jetzt die Karre. Er brauchte ein Auto. Sofort. Sonst würde es nicht klappen. Er schlenderte lässig an den geparkten Autos der Rue de Chatillon entlang. Alles teure Wagen, die mit Sicherheit eine Alarmanlage hatten. Doch da, das junge Paar, das seinen alten Citroën gerade einparkte. Baujahr 1975, vermutete Hubert. Ziemlich vergammelt. Also sicher keine Alarmanlage. Das Paar holte die Kinder aus dem Auto, ein quengeliges Baby und eine maulige

Fünfjährige, die darauf bestand, jetzt und zwar sofort ein Eis zu bekommen. Die jungen Eltern waren so genervt, dass sie sogar vergaßen, das Auto abzusperren.

Hubert wartete ab, bis die kleine Familie im Park verschwunden war. In das rote Auto zu steigen, es kurzzuschließen und wegzufahren, war die Sache von ein paar Sekunden. Aufatmend rückte er sich auf dem Sitz zurecht. Lief doch alles gut. Nur noch ein paar Stunden, und er konnte wieder anfangen zu leben. Er griff in seinen Hosenbund, holte eine Pistole heraus. Nicht besonders groß. Aber sie drückte ihn beim Sitzen. Er legte sie neben sich auf den Fahrersitz. Wow, im Fußraum lag der Einkauf des jungen Paares. Baguette, Obst. Und eine Flasche Whisky. Schottischer. Immerhin – Geschmack hatten sie. Er öffnete die Flasche mit den Zähnen, während er sich in den